

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-341431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341431)

Astrologische Practica auf das Jahr Christi 1832.

Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahres nahm seinen Anfang den 22. des vorigen Christmonats, Mittags um 1 Uhr 31 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner geht ein bei unfreundlicher Witterung, die sich auch abwechselnd durch die Mitte des Monats hinzieht; auch nachher zeigt sich viel trübes Gewölk, zuweilen Schnee; am Ende wirds feuchtkalt.

Die ersten Tage des Hornungs sind neblig; in der Folge fällt bald Regen bald Schnee; die Mitte des Monats ist eine Zeit lang freundlich; in den letzten Tagen tritt wieder frostige Witterung ein.

Der März ist anfangs windig und kalt, nachher etwas gelinder; um die Mitte des Monats scheint die Sonne lieblich, und nach einigen trüben Tagen heitert sich die Luft auf; zuletzt entsteht Regenwetter.

Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 20. März, um 2 Uhr 53 Minuten Nachmittags, wann die Sonne in das Zeichen des Widders einrückt.

Der April nimmt einen ziemlich gelinden aber wolkgigen Anfang; die folgenden Tage scheinen sich zu Frühlingswärme zu neigen; nach der Mitte des Monats wirds wieder unfreundlich, und gegen das Ende unangenehm abwechselnd.

Der May geht mit angenehmer Witterung ein; auch nachher scheint die Sonne einige Zeit heiter; um die Mitte des Monats ist bald kühl bald milde; gegen das Ende wird die Luft mit trüben Wolken erfüllt.

Die ersten Tage des Brachmonats sind unstet, nachher entsteht fruchtbare Witterung; um die Mitte des Monats regnet viel; dann nimmt die Wärme zu, es entstehen Gewitter und auf die Zeit wirds windig.

Von dem Sommer.

Der Sommer fängt an den 21. Brachmonat, Mittags um 0 Uhr 2 Minuten, bei Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Der Heumonath ist anfänglich heiter und schön; in der Folge zeigt sich viel Gewittergewölk; die Mitte des Monats ist meistens regnerisch, nachher wird die Hitze groß, und gegen das Ende desselben ist die Witterung fruchtbar.

Der Anfang des Augustmonats zeigt sich sehr schön und angenehm; die nachherigen Tage aber bringen viel trübes Gewölk mit sich; nachher wechselt Trockenheit mit Feuchtigkeit ab, und gegen das Ende wirds sehr warm.

Der Herbstmonat hat in den ersten Tagen viel trübe Witterung; aber um die Mitte des Monats ist es meistens heiter; auch dürfte die günstige Witterung hauptsächlich in den letzten Tagen desselben merklich seyn.

Von dem Herbst.

Der Herbst geht ein den 23. Herbstmonat, um 2 Uhr 3 Min. Morgens, da die Sonne in dem Zeichen der Waage angelangt ist.

Die ersten Tage des Weinmonats sind ziemlich regnerisch; in der Folge wird die Witterung gelinder; die Mitte des Monats zieht sich durch viele Trübisse der Luft hin; gegen das Ende aber wirds freundlicher.

Der Wintermonat geht heil und frostig ein; bald nachher läßt sich Schneegewölk sehen; um die Mitte des Monats entsteht Regenwetter; nachher und mit dem Ausgang desselben ist meistens trüb und feucht.

Der Anfang des Christmonats ist frostig und zum Schnee geneigt; die folgenden Tage sind gleichfalls unfreundlich, mehr dunkel als heiter; das Ende des Monats dürfte ziemlich kalt ausfallen.

Von den Finsternissen.

Es begeben sich in diesem Jahre nur zwei Sonnensfinsternisse und ein Merkurs-Durchgang. Dieser letzte allein wird bei uns sichtbar seyn. Mondfinsternisse finden keine statt.

Die erste bei uns unsichtbare Sonnensfinsterniß ereignet sich den 1. Hornung, Abends zwischen 9 Uhr und Mitternacht. Sie ist nur im stillen Ocean, dem westlichen Amerika und im östlichen Theil von Neuhollland sichtbar.

Der Durchgang des Merkurs unter der Sonnenscheibe geschieht den 4. und 5. May, zwischen 9 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags. Ganz Europa und der größere Theil von Afrika sieht die völlige Dauer, Asien nur den Eintritt und Amerika nur den Austritt desselben.

Die zweite Sonnensfinsterniß begiebt sich den 27. Heumonats, zwischen 2 u. 3 Uhr Nachmittags. Alle westlich gelegenen Länder können sie wahrnehmen. In Deutschland aber ist sie nicht sichtbar.

Von der Fruchtbarkeit.

Auch die scharfsinnigsten Bemühungen, etwas Gewisses oder Zuverlässiges über die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit eines Jahrgangs aus dem Lauf und der Stellung der Gestirne voraus zu verkündigen, werden gemeiniglich durch die Erfahrung verfehlet, und erweisen sich am Ende als bloße Mutmaßungen. Die Güte und Fürsorge unsers himmlischen Vaters aber ist das beste Fundament, worauf wir unsre Hoffnungen bauen können, daß auch in diesem Jahre der Erdboden so viele Segnungen aufstellen werde, als zu unserm Lebensunterhalt und zur Sicherung unsers äußern Wohlsseyns hinlänglich und nöthig seyn mag. In welchem Maße aber? das läßt sich keineswegs mit Gewißheit vorher bestimmen.

Von den Krankheiten.

Die mannichfaltigen Gewächse und Früchte des Erdbodens, deren sich der Mensch zur Befriedigung seiner Bedürfnisse bedient, dienen ihm zugleich auch zu Erhaltung und Verstärkung seiner Gesundheit, wenn er dieselben mit kluger Mäßigung zu gebrauchen weiß. Und wie hat nicht der gütige Schöpfer auch noch in eine Menge von Pflanzen andrer Art die besondere Kraft gelegt, der zerrütteten Gesundheit wieder aufzuhelfen! Also wiederum ist Er es, dem wir zunächst es verdanken, wenn wir gesund sind, und dem wir es zutrauen dürfen, daß er es uns an Heilmitteln gegen Krankheiten nie werde mangeln lassen.

Von dem Krieg.

So lange gewisse Dinge von der Welt unwegblich sind, die eine natürliche Veranlassung zu öffentlichen Mißbilligkeiten geben, so lang werden wir auch nie ganz sicher auf einen ununterbrochenen Friedenszustand der irdischen Länder und Völker rechnen können. Doch hoffen wir, daß von unserm Land und Volke jene, nur unselige Wirkungen erzeugende, Ursachen auch dies Jahr ferne bleiben, und wir des beneidenswerthen Glückes einer öffentlichen Ruhe und Friedens genießen werden.

Von dem sogenannten Jahresregenten.

Der diesmalige Jahresregent ist der Saturnus. In solch einem Jahr ist die Fruchtbarkeit nicht sonderlich. Die Witterung im Ganzen eher feucht als trocken. Der Frühling ist zwar bis in den May ziemlich angenehm; auch nachher kommen schöne Tage, obgleich es auch nicht an trübem Erscheinungen fehlt. Der Sommer und Herbst bringen viel Regenwetter mit sich. Der Winter hat viel Schnee, und mehrere Wochen lang pfllegt es sehr kalt zu seyn.